

Verlauf der Planungsgeschichte für St. Johannes, Goldstein

2004 bis 2009:

1. 2004/2005: Das Projekt „Sparen und Erneuern“ wird den Kirchengemeinden des Bistums Limburg vorgestellt, neben vielen anderen Standorten im Bistum geht es auch um den Status und die Perspektiven für St. Johannes Goldstein. Anfängliche Planungen verlaufen aber für Jahre im Sand.

2010 bis 2014:

2. Mit der Gründung des Pastoralen Raums Frankfurt Südwest geht ab 9/2010 die Debatte um „Sparen & Erneuern“ wieder los. Die Frage steht im Raum: Wie können die zu bewirtschaftenden Flächen und das damit verbundenen Personal der Kirchengemeinde so reduziert werden, dass die beiden Kirchorte in Schwanheim und Goldstein zukunftsfähig werden?
3. Konzeptionell nimmt das neue Pastorkonzept Fahrt auf, dass den Kirchort St. Johannes in der Trias der Kirchorte des Pastoralen Raums als „Erlebnis Kirche“ profiliert.
4. In einem Gemeindeversand findet sich um 2013/14 ein Aufruf des Jugendwohnheims St. Martin. Der CV-Frankfurt sucht eine passende Liegenschaft für eine erweiterte Neugründung. St. Martin hatte auf dem Gelände von St. Johannes als Flüchtlingswohnheim begonnen. Der VRK nimmt Kontakt auf. Es beginnt die gemeinsame Planung für eine bauliche Neu-Gestaltung von St. Johannes Goldstein.

2015:

5. Im Januar 2015 wird die Pfarrei neuen Typs St. Jakobus Frankfurt/M. errichtet. Im gleichen Jahr gründet sich eine Kommission, in der Vertreter vom Bischöflichen Bauamt, vom Dezernat Finanzen, vom CV-Frankfurt und von der Pfarrei sitzen.
6. Exkursionen zu jüngst abgeschlossenen Realisierungen neuer oder umgebauter Kirchenzentren im Bistum Limburg folgen, die in der Gemeinde die Akzeptanz des Abrisses der Goldsteiner Liegenschaften stärken.
7. Ein beschränkter Wettbewerb wird ausgeschrieben. Auf der Grundlage der zuletzt (seit 2010) realisierten Projekte der Diözese soll der geschätzte Kostenrahmen des Projekts bei 2,5 Millionen Euro liegen.

2016:

8. Der CV-Frankfurt beobachtet den Prozess. Der Entwurf von Königs Architekten wird wegen seiner Nachhaltigkeit und seinem Entwicklungspotential einstimmig ausgewählt.
9. Am 1.3.2016 wird das ausgewählte Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt.
10. Am 2.5.2016 tagt zum ersten Mal der neu gegründete Bauausschuss St. Johannes, in dem weiterhin CV-Architekten, Vertreter des Bischöfl. Bauamtes und des Dezernates Finanzen mitarbeiten.
11. Inventar der Kirche (Bänke, Orgel etc.) wird verkauft (u.a. nach St. Paul und Ste. Jeanne d'Arc in Nizza). Newsletter halten die Öffentlichkeit auf dem Laufenden über den Stand des Projekts.
12. Silvester 2016 wird die Kirche profaniert. Der VRK verhandelt mit dem CV-Frankfurt die Kosten für die Überlassung des Gemeindezentrums und die Erbpacht konstruktiv.
13. Der VRK richtet eine Fundraising-AG ein. Das Dezernat F unterstützt diese AG als „Pilotprojekt“. Ein umfangreicher Antrag an die Aktion Mensch wird gestellt. Eine öffentlichkeitswirksame Kampagne geplant und ausgearbeitet.

2017:

14. Im Juli 2017 wird die Kirche abgerissen.

2018:

15. Die neue Kalkulation des Projektes beläuft sich unter prognostizierbaren Kostensteigerungen und Sicherheiten zu einem Volumen von 5.2 Millionen Euro brutto. Nach sorgfältiger Prüfung zeigt sich, dass keine handwerklichen Fehler ausgemacht werden können. Die Explosion der Kosten ist dem Bauboom in Deutschland geschuldet und trifft das Projekt empfindlich.
16. Der VRK berät in einer außerordentlichen Sitzung am 29.8. das Projekt noch einmal und einigt sich auf eine Weiterführung bei einem maximalen Eigenanteil von 520.000 Euro.
17. Bei einem Lokaltermin am Freitag, den 14. September wird mit dem Generalvikar Rösch, Personaldezernent Franz und Dezernentin Pastorale Dienste Wustmans, Dr. Leimbach (stellv. VRK-Vorsitzender) und Pfr. Portugall das Projekt noch einmal diskutiert. Weitere Einsparpotentiale sieht der VRK nicht.
18. Am 30.9. erteilt das Bischöfliche Ordinariat nach Abstimmung in den maßgeblichen Gremien mündlich die Baufreigabe.